

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements für Halle u. Umgebungen: 77. B. Klaus, Eigenesfeld, Schulgasse 77. D. Flug, Papierstraße, Steinrückstr. 10. R. Dannenberg, Gießstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis für die vierstellige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags wochentags und 2 Tage zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtliche Annoncen-Büreau.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N 131.

Mittwoch, den 9. Juni

1875.

Zur Tagesgeschichte.

Von kirchlichen Organen wurde kürzlich behauptet, daß sich in unseren politischen Kreisen eine große Unruhe gegen jede weitere Entwicklung der kirchenpolitischen Gesetzgebung bemerkt mache und daß sogar Seine Majestät der Kaiser dem Kultusminister Dr. Falk erklärt habe, Er werde zu neuen kirchenpolitischen Vorlagen seine Zustimmung nicht geben.

Von zuverlässiger Seite ist inzwischen die letztere Mitteilung als „unwahrscheinlich“ bezeichnet worden, zugleich die Erörterung ihrer inneren Unwahrscheinlichkeit.

Offenbar entspringen alle diese Ausstellungen derselben Quelle, wie die früheren Gerüchte über einen Wechsel der Stimmung an maßgebender Stelle, über Einflüsse, welche sich in einer der kirchenpolitisch entgegengesetzten Richtung geltend gemacht hätten a. i. w. und verfolgen den sehr leicht zu errathenden Zweck: den Eifer auf der einen Seite abzuhäufeln und absterbende Hoffnungen auf der andern Seite zu beleben.

Nach die augenblicklichen Insinuationen stützen sich auf die Wahrnehmung gewisser Symptome, deren richtige Deutung man entweder nicht zulassen will oder nicht zu finden vermag.

Es ist gewiß, daß man in allen politischen Kreisen, speziell in parlamentarischen Kreisen sich nur ungern mit neuen kirchenpolitischen Vorlagen befassen würde, und es ist sicher, daß Se. Majestät gewiß mit großer Genugthuung sich die Auffassung des Staatsministeriums angeeignet hat, nach welcher die jetzt noch festzustellenden oder bereits perfekt gewordenen Gesetzesvorlagen im Wesentlichen annehmbar wären.

Aber ist denn aus dieser Wahrnehmung oder Voraussetzung eine dem Ultramontanismus günstige Folgerung zu ziehen? Der Kampf, welcher dem Staate angebrannt worden ist, wird ja nur um des Friedens willen geführt; der Kampf selbst kann daher nur Denjenigen eine Freude bereiten, welchen der Friede keine Verheißung verleiht. Aber es sind zwei sehr verschiedene Stimmungen, welche die ultramontanen Organe gegenseitlich verwechseln, um ihre nur allzu glänzenden Leser über die wirkliche Lage der Dinge zu täuschen. Niemand, welcher auf Seiten des Staates und seiner notwendigen Forderungen steht, kann an dem fortgesetzten Ungehörigen des Klerus Bezügen empfinden, da derselbe mit einer fortgesetzten Agitation verbunden ist, welche in weite Kreise der katholischen Bevölkerung Verwirrung und Trauer trägt; oder man wird über den Kampf und seine augenblicklichen Wirkungen sein Bestreben äußern können, ohne in dem Entschluß seiner Fortsetzung auch nur im Mindesten zu schwanken, weil dieser Entschluß aus einer deutlich erkannten und unabwieslichen Pflicht entspringt.

An der Saale hellem Strande.

Novelle von Hans Tharau.
(Fortsetzung.)

Das Wiedersehen war ein bewegendes, wenn auch der alte Mann durch keine laute Ausrufung seinem Schmerz über den Zustand der Tochter Ausdruck gab, doch sie sah es, wie er sich von ihr wegwandte, um sich heimlich über die Augen zu fahnen und der Anblick schnitt ihr durchs Herz.

Gorgsam bettete Vater und Bruder die Kranke auf die vordorlich mitgebrachten Kissen und langsam und schweigend wurde die ungeführ zweifelhafte Fahrt in das Heimathdorf angetreten.

Es war ein köstlich milder Frühlingstag, — der erste grüne Schimmer zog verheißungsvoll über Felder und Wiesen dieses geliebten Stückchens deutscher Erde, — silberne schlängte sich der liebliche Fluß durch das Thal und zwischen den freundlichen Städtchen und Dörfern hindurch, — wolkenlos lächelte der Himmel und ein leichter Duft ließ die Umrisse der sanften Hügelkette nur schwach erkennen.

Gleichmäßig trabte der „Fuchs“ mit seiner Fuhrer die Straße entlang und die Leute, die hier und dort sich bei der Feldarbeit befanden, hielten inne und schauten, die Hand über die Augen haltend, neugierig und auch in einigen Fällen verständnisvoll den Fahrenden nach.

Dortree hatte die Augen geschlossen und mit der Zeit hielten Vater und Bruder sie für eingeschlafen und unterhielten sich leise miteinander. Ernst beschwerte über den Verlauf der Krankheit und sein Vater theilte ihm die Dorfneulisten mit.

Als sie ungeführ halbwegs waren, sagte Ernst, — „Dort führt ja der Feldweg querüber nach St. Urban, — nicht Ihr was von Köhler-Fritzgen?“

„Vorige Woche war er bei uns,“ antwortete der Vater, — und fragte, wie's Dortree ging, und wann Ihr wohl kamt? — und, — sieh mal hin, — du hast doch bessere

Die Erkenntnis dieser Pflicht und der unerschütterlichen Wille, ihren Geboten zu folgen, schließt das Gefühl des Mißbehagens bei der Aussicht auf neue legislative Maßregeln, falls solche in Frage kommen sollten, selbstverständlich nicht aus, aber nur weil neue Maßnahmen von Neuen dem Beweise liefern würden, daß der konfessionelle Friede durch fortgesetzten Widerstand der Ultramontanen noch verzögert wird; ein solches Mißbehagen kann niemals zu dem Entschluß führen — die Waffen zu frecken.

Eine Ermattung in dem gegenwärtigen Kampfe wäre aber mit einer Waffenstreckung gleichbedeutend.

Wenn aber dennoch von ultramontaner Seite für eine so vollständig grundlose Voraussetzung Meinung zu machen versucht wird, so liegt die Vermutung nahe, daß dabei die Absicht im Spiele ist, die Täuschungen zu häufen, um aus dem Umstand Nutzen zu ziehen, daß jede Enttäuschung den Unmuth steigert, in welchem der Pessimismus seine Wurzeln treibt.
(Nordde. Allgem. Z.)

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 7. Juni.

Abgeordnetenhause. (Montagsession.) Die drei ersten Nummern der Tagesordnung betreffen unerhebliche Gegenstände und erfordern lediglich formelle Entscheidung. In der Generaldebatte des vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgegangenen Entwurfs der Provinzialordnung erhielt zuerst das Wort der Abg. Dr. Hänel, welcher gegen denselben nach den Beschlüssen des Herrenhause für denselben mit den Anträgen Miquet spricht. Die Verantwortung für die schwere und peinliche Lage, in welcher sich das Haus im Augenblicke befinde, wirft er zum größten Theil auf den Minister des Innern. Nachdem man hier in Uebereinstimmung mit demselben das Hauptgewicht auf die Identität des Provinzialausschusses in den kommunalen und den Angelegenheiten der allgemeinen Landesverwaltung gelegt habe, sei von demselben im Herrenhause ein anderer Standpunkt angenommen. Der Redner geht dann beiläufig auf die staatsrechtliche bedeutende und verfassungswidrige Stellung des andern Hauses und das für die gegenwärtigen Verhältnisse überaus unzutragliche Zweimantelsystem in den Partikularstaaten neben dem Reichstage ein. Während der Herr Minister gewarnt habe, durch Zurückweisen oder Gebären der Provinzialordnung einen „politischen Fehler zu machen“, habe er hinterher einen solchen selbst gemacht. Und doch wäre man zu der Ermattung berechtigt gewesen, daß die einmal ausgesprochene Ueberezeugung mit Einsetzen der Mehrheit werden jetzt von der Stellung des Staatsministeriums überhaupt abhängen.

Demnach betrat der Abg. Liebmanna die Tribüne, welcher namentlich mit Rücksicht auf die rheinischen

Verhältnisse die Nothwendigkeit nachwies, bei Reorganisation der inneren Verwaltung die politische Seite ins Auge zu fassen.

Nach ihm erhält das Wort der Abg. Richter (Hagen). Von ihm und seinen (fortschrittlichen) Freunden sind heute eine Reihe von Amendements eingegangen, welche nach Erklärung des Redners nur eventuel, nicht prinzipieller Natur sind. Sie beabsichtigen nur, möglichst rasch Verbesserungen zu erreichen. Wenn sie nicht angenommen werden sollte, so würde die Ablehnung des ganzen Gesetzes vielen seiner Freunde nur noch mehr erleichtern. Er will sich lediglich auf das Gesetz halten und kommt zunächst wenigstens seinem Vorsatze auch nach, indem er eine scharfe und eingehende Kritik an demselben übt. Und er thut das, indem er zunächst die Organisation der Landesbehörden und dann diejenige der Provinzialvertretung beleuchtet.

Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg konstatiert, daß er während der Verhandlungen im Herrenhause seinen Augenblick die Hoffnung verloren habe, daß ein Verständniß werde herbeigeführt werden. Zeit zum Hin- und Hergehen des Gesetzes zwischen beiden Häusern sei nun freilich nicht mehr. So müßte allerdings ein Kompromiß angestrebt werden, dasselbe brauche ich jedoch zum Glück nur auf einige Punkte zu beziehen. Vor allem möge man doch erwägen, daß eine Körpererschaft, welche vor einigen Jahren sich in dieser Materie so abnehmend verhalten habe, der Vorlage jetzt im Ganzen mit Wohlwollen entgegengekommen sei und die Prinzipien derselben angenommen habe. Die Frage, worauf allein Alles ankomme, sei die Beibehaltung der Provinzialorgane an den Staatsgeschäften. Jedenfalls hätten die Verhandlungen im Herrenhause große Klarheit in die Angelegenheit gebracht und er habe wieder die Pflicht, noch das Recht gehabt, jenen Anschauungen gegenüber sich ablehnend zu verhalten. Die zu beschließen seien in sich vernünftig, und sie hielten sich in der Linie, welche die Kreisordnung vorschreibe. Der Minister schließt mit dem Wunsch, daß in dieser Zeit der großen inneren Reorganisation die Stellung der beiden Häuser des Landtages zu einander eine williger werden möge, nicht bloß in den persönlichen Beziehungen. Das würde der Würde beider Häuser in den Augen des ganzen Volkes zu Gute kommen. Dann nahm der Abg. Richter das Wort, welcher, Mitunterzeichner der Miquel'schen Anträge, für dieselben eintritt. Er hofft auf eine Verständigung mit dem andern Hause und schließt unter Zustimmung der Mehrheit seine eingehenden Erörterungen, nachdem er noch die Ablehnung der Amendements der Fortschrittspartei aus tatsächlichen Gründen für unabwiesbar erklärt, mit der Bitte um Zustimmung zu dem vorgeschlagenen Kompromiß.

Die Generaldiskussion wird hierauf geschlossen.
Bei § 1 befürwortet Abg. Windthorst (Bielefeld)

Augen als ich, — mit ihr's, als pflügte da Einer auf seinem Felde da drüben!

„Richtig, er ist's — 's ist Fritz!“ rief Ernst erfreut und hätte fast dem Freunde laut zugerufen, — doch er besann sich und blüde auf die Schwellen zurück, die scheinbar schlafend in ihren Kissen lag.

Es war nicht nötig, — Fritz hatte die Fahrenden erkannt und lenkte sein Gehspann nach der Landstraße zu. Vater Mademann ließ den Fuchs halten und bald stand Fritz neben ihnen, in Toppe und Langhalsen, — die Büchel in der linken Hand, ineb er mit der Rechten grüßend die Mähe hob.

„Willkommen, Ernst!“ — doch seine Augen wandten sich forschend von dem Freunde, der herabsprang und ihn warm begrüßte, dem Wagen zu.

„Sie schläft,“ sagte Ernst, mit einer Handbewegung nach Dortree hin, — die Reize hat sie sehr angegriffen.“
„So? — schläft sie?“ frug Fritz zurück und trat einen Schritt näher. Doch Schreck und Mitleid spiegelten sich auf seinen Zügen wieder, als er die bleichen Wangen der Kranken sah, auf denen die langen dunkeln Wimpern wie schwarze Schatten ruhten.

„Ja, ja,“ sagte der alte Mademann, sein Entsetzen bemerkend, — „das ist eine Veränderung, geht? — Hätte doch Einer sollen denken! — doch ich meine, die Heimathluft soll ihr wieder aufwecken.“

„Will's Gott!“ antwortete Fritz ernst, — „doch ich will Euch nicht aufhalten, Vater Mademann“ fügte er hinzu, — „kommt gut nach Haus und viel Besserung für Dortree!“

Wenige Tage später, — es war am Vorabend von Ernst's Rückkehr in die Garnison, — betrat Fritz Köhler zum ersten Mal seit Dortree's Heimkehr deren väterliches Haus.

„Ich wollte gern Ernst'n noch 'mal sehen,“ erklärte er beim Eintritt, nicht ohne eine gewisse Befangenheit. — Dortree saß an ihrem alten Platte, im Beschnall am Fenster, wo die Blumenhöhe standen, doch ihre bleichen Hände ruhten auf ihrem Schooße und die Farbe ihrer

Wangen unterschied sich kaum von der des Kissen, das ihren Kopf stützte.

Dennoch war eine Spur von Besserung seit ihrer Rückkehr bemerkbar und umplante auch das alte schelmische Lächeln nicht mehr ihre Lippen, so schimmerte doch ein neuer, unsüßlich lieblicher gewöhnlicher Ausdruck aus ihren Augen, der ihnen bisher gänzlich fremd gewesen und ihre Schönheit ungemein erhöhte.

Fritz ging ernst und ruhig auf sie zu und reichte ihr die Hand.

„Wie geht's, Dortree?“ frug er.

Sie blüde glücklich zu ihm auf, ineb die Farbe, die ihr bei seinem Eintritt bis in die Schläfen geflossen, zurückwich und ihr Gesicht um so bleicher erscheinend ließ.

„Besser!“ antwortete sie.

Er ließ ihre Hand sinken und wandte sich zu den Andern.

Es war ihr recht, daß er nicht weiter mit ihr sprach und recht auch, daß man sie nicht zwang, sich an der allgemeinen Unterhaltung zu beteiligen. Wenn sie sich aber unbeschadet mügte, konnte sie es nicht lassen, zuweilen nach Fritz hinzusehen, wie er, in lebhaftem Gespräch mit Ernst, neben diesem saß. An sie wandte er sich niemals und sie begriff wohl den Grund; — sie hatte ihn bei ihrer letzten Begegnung, oder vielmehr ihrem letzten Ausdrucksbegehren, zu tief gekränkt und nur um ihres Bruders willen hatte er sich in sofern überwinden, ihr wenigstens beim Wiedersehen die Hand zu reichen.

Eine fast übertriebene Rücksicht fand sie es aber von ihm, daß er in ihrer Gegenwart mit seinem Vater seiner nahen Verheirathung Erwähnung that und noch schwach und reizbar von der Krankheit, steigerte sich ihre Empfindung bis zur Gerächtheit. Eine solche Schonung, sagte sie sich, sei fast als Beleidigung anzusehen, — denn ließ sie sich aus derselben nicht entnehmen, die Thatfache, um die es sich handelte, sei ihr eine schmerzliche und mühte ihr des halb, so lang es angehe, vorenthalten bleiben? —
(Schluß folgt.)

eine Reihe von ihm gestellten Änderungsanträge, die von dem folgenden Redner, Hg. Miquel bekämpft werden.

In der weiteren Spezialdebatte werden die sämtlichen Änderungsanträge, die wir, weil zu umfangreich, mitzutheilen unterlassen, mit großer Majorität angenommen, die Bindungsfristigen Amendements dagegen vom Hause abgelehnt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. E. D. Schlussabstimmung über die Provinzialordnung und mehrere kleinere Gesetzesentwürfe.

Berlin, den 7. Juni. An dem heutigen Gedächtnistage des Ablebens König Friedrich Wilhelm's III. erinnern wir zugleich daran, daß morgen, als am 8. Juni, sechzig Jahre verfloßen sind, seitdem der jetzt regierende Kaiser und König in der Schlosskapelle zu Charlottenburg in Gegenwart Seiner Königlichen Hoheit und des gesammten königlichen Hofes als Prinz Friedrich Wilhelm Ludwig sein christliches Glaubensbekenntnis ablegte. Der Religionslehrer des damaligen Prinzen, der königliche Ober-Propst Friedrich Ehrenberg, hat darüber 1816 eine besondere Schrift unter dem Titel: „Glaubensbekenntnis Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig, nebst der Konfirmationshandlung, der Predigt bei der ersten Kommunion und den Lebensgrundrissen des Prinzen“ herausgegeben. Diese Schrift ist in dritter unveränderter Auflage zu Berlin in Carl Heymanns Verlag 1858 erschienen.

Der Kaiser wird nach Beendigung seiner Kur in Genua sich nach Gastein begeben und, wie die „Montagszeitung“ hört, bei der Hinreise eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich haben; auf der Rückreise ist ein Besuch der Oesterreichischen Kaiserfamilie in Vichl, wie in früheren Jahren, in Aussicht genommen. — Im September wird der Kaiser einige Tage in Breslau verweilen.

Der Bundesausschuß für Elsaß-Lothringen ist durch kaiserliche Verordnung vom 5. d. auf den 17. d. M. nach Straßburg berufen worden.

Die Theilnehmer an einer öffentlichen Zusammenrottung werden wegen Aufruhrs mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft, wenn sich dieselbe gegen die Staatsgewalt (Beamte oder Behörden) (§. 115 des Strafgesetzbuchs) und wegen Landfriedensbruchs mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, wenn sich dieselbe gegen Privatpersonen oder Sachen richtet (§. 125 des Strafgesetzbuchs). In Beziehung auf diese strafrechtlichen Bestimmungen hat das Obergericht, Senat für Strafsachen, in der Sitzung vom 10. Mai d. 3. folgende wichtige Entscheidungen gefaßt: Eine Zusammenrottung findet auch unter Personen statt, die bereits vor Verübung der im Gesetze bezeichneten strafbaren Handlungen zu anderen Zwecken vereinigt waren, und sich sodann ausdrücklich oder stillschweigend zur Verübung jener Handlungen verbinden. Als Theilnehmer an einer Zusammenrottung ist im strafrechtlichen Sinne Jeder zu betrachten, der sich bewußt ist, daß er sich in einer zusammengetretenen Mehrzahl befindet, welche unerlaubte Handlungen begeht oder zu begehen im Begriffe steht, verbunden mit dem Willen, in dieser Mehrzahl und als ein Theil derselben zu verbleiben. — Eine Anzahl von Personen, die in einem Wirtschaftshause bei einem Trinkgelage vereinigt waren, wollten das Lokal nach gebotener Polizeistunde nicht räumen und gerietten deshalb mit dem Wirth in Konflikt. Auf Requisition des Wirthes bei der Orts-Polizeibehörde kamen zwei Gendarmen in das Wirtschaftshaus und diesen gelang es nach einigen Schwierigkeiten, die Kommunikanten aus dem Lokal zu entfernen. Die Aufseher blieben jedoch auf der

Straße vereinigt und richteten von da aus durch Steinwürfe ihre Angriffe sowohl gegen die Gendarmen, als auch gegen das Wirthshaus. In Folge dieses Verfallsens wurden die Excedenten in den unteren Instanzen wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs verurtheilt und dieses Urtheil vom Obergericht, auf die Nichtigkeitsbeschwerde eines der Angeklagten, beseitigt.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses richtete Whalley eine Anfrage an die Regierung, ob England in den jüngsten Verhandlungen mit Deutschland keinen Anlaß zu der in deutschen und anderen Zeitungen veröffentlichten Nachricht gegeben habe, daß England sich in dem Kampfe Deutschlands mit der römischen Kurie auf Seiten der wälschen Gegner Deutschlands gestellt habe. Der Premierminister Disraeli beantwortete die Anfrage dahin, daß ihm die betreffende Nachricht die Anfrage gekommen und daß im Uebrigen die Regierung für die Mittheilungen anwerthiger und einseitiger Zeitungen nicht verantwortlich sei.

Die Kandidaturen gegen eine etwaige dritte Kandidatur des Präsidenten Grant mehren sich. Wie die Konvention von Pennsylvania hat auch, nach einer Meldung von „W. L. W.“ aus Newyork, 3. Juni, die republikanische Konvention von Ohio eine Resolution angenommen, durch welche die Erfolge der Regierung des Präsidenten Grant anerkannt werden, in der aber zugleich das Beispiel des Präsidenten Washington zur Beachtung empfohlen wird, welcher sich, nachdem er die Würde der Präsidentschaft zwei Mal bekleidet hatte, der Bestimmung des ungeschriebenen republikanischen Grundgesetzes entsprechend, in das Privatleben zurückzog.

Genua, 7. Juni. Der Kaiser Wilhelm nahm gestern bei dem Kaiser Alexander das Diner ein und besuchte dann mit demselben die Vorstellung im französischen Theater. Abends fand ein Soubänest auf der Baln statt, wobei die Stadt glänzend illuminiert und der Willensstahl dem Kurssaal gegenüber bengalisch beleuchtet war. Beide Kaiser promenierte in gemeinschaft das Ufer des Flusses entlang und wurden von der Bevölkerung und den Kurgästen enthusiastisch begrüßt.

Heute früh hat Kaiser Wilhelm seine Brunnentour begonnen. Die Abreise des Königs von Württemberg ist auf morgen, benige des Kaisers Alexander auf nächsten Donnerstag festgesetzt.

Venedig, 7. Juni. Der päpstliche Hausprälat Rosmini sollte heute in Betreff der Exkommunikation des Papstes Aid in Raehne vernommen werden und wurde, da er jede Aussage verweigerte, wieder in Haft genommen.

Wien, 7. Juni. Erzherzog Albrecht hat heute in Begleitung des Oberbefehlshabers Baron Fret und des Stabsadjutanten Grafen Wallis seine Reise nach Trouville angetreten. Auf der Hinreise wird der Erzherzog, wie bereits gemeldet, dem Kaiser Wilhelm in Genua, der Kaiserin Augusta in Koblenz und dem Kaiser Alexander in Jugenheim Besuche abstatten.

Paris, den 6. Juni. Graf Rüstow ist heute früh gestorben. — Der Marquis-Präsident wird nächsten Sonntag eine Reue über 25,000 Mann abhalten.

Washington, 6. Juni. Die an das Departement für Landwirtschaft per Monat Mai erstatteten partiellen Berichte stellen eine Gute von mittlerer Güte in Aussicht; in Folge starken und anhaltenden Regensfalls war der Saatenstand jedoch etwa 10—14 Tage gegen sonst zurückgeblieben. Der Umfang der in Anbau genommenen Ebenfläde war in Georgia, Karolina, Nord-Florida und Texas der nämliche, wie im vorigen Jahre, in Alabama hatte sich dieselbe um 1, in Süd-Karolina um 2, in Arkansas um 3, in einigen Theilen von Louisiana um 11 pCt. verringert.

Die Mutter im Sprichwort.

Es ist kürzlich ein Buch erschienen mit dem Titel: „Die Frau im Sprichwort.“ Dieses Buch enthält auch eine Zusammenstellung der Sprichwörter verschiedener Nationen, die sich um den Mutternamen drehen. Wir bieten unsern Lesern davon Folgendes: Der Deutsche hat über die Würde einer Mutter verschiedene herrliche Sprichwörter. Er sagt:

Muttertrauen wird täglich neu.
Ist die Mutter noch so arm, gibt sie dem Kinde warm.
Wer der Mutter nicht folgen will, wird endlich dem Gerichtsdienner folgen.
Besser einen reichen Vater verlieren, als eine arme Mutter.

Was der Mutter an's Herz geht, geht dem Vater nur an's Knie.

Im Hindostanischen heißt es: Mutter, Mutter! Wer sie hat, ruft sie, wer sie nicht hat, vermisst sie.

Der Russe sagt im Sprichwort: Das Gebet der Mutter holt vom Meeresgrund herauf.

Der Geese und Lette sagt: Mutterkand ist weich, auch wenn sie schlägt.

Fast bei allen Völkern findet man das bitterste Sprichwort:

Eine arme Mutter kann eher sieben Kinder ernähren, als sieben Kinder eine Mutter.

Die Leiden einer Mutter bezeichnen der Italiener in dem Sprichwort: Mutter will sagen: Märtyrin!

Ueber den Verlust einer Mutter sagt ein Sprichwort der Russen: Ohne die Mutter sind die Kinder verloren, wie die Wienen ohne Weibel.

Der Indianer sagt: Wenn die Mutter stirbt, löst die Familie sich.

In Italien sagt ein Sprichwort: Ist die Mutter todt, ist der Vater blind.

Wahrhaftig! die Mütter dürfen stolz sein auf die

Ehrenitel, die ihnen in den Sprichwörtern der Völker gewidmet sind. Betrachten wir sie genau, diese Sprichwörter; wie tiefstimmig lassen sie die Mutterliebe und ihren Einfluß auf die Erziehung! Welch' ein genialer Vorwurf liegt aber auch in diesen herrlichen Sprüchen für jede Mutter, die ihren Kindern freudig ist. Die gute alte Zeit kannte solche Mütter nicht: erst die moderne Cultur hat solche Ummaturen erzeugt, die vor lauter Puß, Bildung und Genußsucht nicht Zeit finden — — — sich um ihre Kinder zu kümmern. Verschätlicher ist nichts auf der Welt als so — eine Mu — Nein! die verdient den süßen heiligen Namen „Mutter“ nicht.

Ernst Friedrich Georg Freiherr v. Vinde. †

Der Telegraph überbrachte uns die Nachricht vom Tode eines Mannes, der in der Geschichte der inneren politischen Entwicklung Preußens einen hervorragenden Platz eingenommen hat: Ernst Friedrich Georg Freiherr v. Vinde, geboren am 15. Mai 1811 in Buch bei Hagen in der Provinz Westfalen, ist gestern im Bade Dönhafen gestorben. Sein Vater, Friedrich Ludwig Wilhelm Philipp Freiherr v. Vinde, war der berühmte Oberpräsident von Westfalen.

Georg v. Vinde erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Bielefeld, studierte dann auf den Universitäten Göttingen und Berlin und trat 1832 als Auditor beim Berliner Stadgericht ein. Später bei dem Land- und Stadtgericht zu Minden und bei dem Oberlandesgericht zu Münster thätig, wurde er 1837 von den Sänten des Hagen Kreises zum Landrath gewählt und fungierte als solcher bis zum Mai des Jahres 1848.

Auf den westfälisch-n Provinziallandtagen von 1843 und 1845, wo er die Ritterchaft der Grafschaft Mark vertrat, sowie in noch höherem Grade auf dem vereinigten preussischen Landtage von 1848 zeigte Vinde sich als gewandter Politiker und schlagfertiger Redner.

Aus Halle und Umgegend.

Nach Angabe der National- und der Kölnischen Zeitung hat der Verwaltungsausschuß des Germanischen Museums zu Nürnberg am 14. Mai Herrn Prof. Dr. Dümmler in Halle zu seinem Mitglied gewählt.

In der gestrigen Stativerordnetenversammlung kam auch die vielbesprochene Volksschulangelegenheit zu ihrem Abschluß. Von weitrageandster Bedeutung in der Debatte war die Mittheilung des Herrn Oberbürgermeisters v. Wolf, daß er von dem Minister gehört habe, wie man damit umgehe, die Regierung der Provinz mit allem Zubehör bis zum Provinzial-Schulcollegium von Magdeburg hinweg in das Innere derselben zu verlegen, womit doch offenbar auf Halle hingedeutet sei. Unter dem Gewicht dieser Mittheilung beschloß die Versammlung mit Majorität die Annahme der Magistratsvorlage, d. i. den Anlauf des Grundstücks an der Henriettentreppe.

Ein sog. Heter Schulz, der der „Holl. Ztg.“ eine vorgebliche Empfehlung von adäquater Seite brachte, hat es vorgezogen, die von ihm angeführten Vorlesungen nicht zu halten und mit den eigenommenen Subscriptionsgeldern zu verschwinden, weshalb genannte Ztg. die Umgegend auf diesen Herrn aufmerksam macht.

Am Sonntag wird der Circus Deryoz-Schwamm auf dem Festplatze ein Wetrennen veranstalten.

Gestern Vormittag erfolg sch auf dem hiesigen Friedhofe, auf dem Grabe seiner Frau, der Zahnärztin Th. ur, anscheinend aus Gram über den Verlust seiner Frau.

Gestern Nachmittag schwamm im Soolstrom hinter dem Fürstenthale ein, anscheinend den besten Stunden angehörender, unbekannter männlicher Leichnam an.

Gestern Vormittag versuchte der Wädelerschliff Brenzel, in der Nähe bei dem Bäckermeyer Friediger in der gr. Wallstraße, seinen Leim durch Erhängen an einem Baum in der Nähe der früheren Ohlensgrube ein Ende zu machen; er wurde aber bald darauf bemerkt, abgeschlitten und gelang es den angriffenstigen Bemühungen des herbeigerufenen Arztes Dr. U. der h. l. Universitäts-Klinik, unterstützt von 3 Personen, denselben nach 1 1/2 stündiger Behandlung wieder ins Leben zurückzurufen, worauf er nach der Klinik geschafft wurde. Er hatte seinem Weiber 14 Tht. unterschlagen.

Ein Notabene für einen Theil unrer Bürgerchaft.

Das so eben ausgegebene Mitgliederverzeichnis unserer Universitäts ergibt einen Rückgang unserer Studentenzahl von 1010 auf 893, mithin eine Abnahme um 117, oder um fast 12 Procent. Kein Sachkundiger wird diesen starken Rückgang einer verringerten Nachfrage der Universitäts zugruehen; diese Lehrkraft ist in den letzten Jahren sojwährend ergänzt und mehr als je geüßert worden als zurückgegangen. Bismehr kann kein Zweifel sein, daß die starke Abnahme unser Studentenzahl zum guten Theil auf Rechnung der maßlosen Verschwendung kommt, welche seit einigen Jahren in Halle Platz gegriffen hat. Neben Unversitätskäden wie das teigend gelagerte Bonn, das großartige Berlin, das an künstlerischen Genüssen reichzeitig konnte und in so mancher Hinsicht im Nachteil befindliches Halle sich vor behaupten, wenn es den Vorzug einer billigen Universitäts benahzte; sollen aber die Studenten in Halle edemsoviel für Wohnung und Lebensunterhalt aufwenden wie an jenen anziehungsreicheren Orten, nun, so bleiben sie begreiflicherweise von Halle weg. Breits hat die in einem großen Theil des Gewerbfleißes graffirende krankhafte Sucht, alle Einnahmehellen ungenießer zu fügen, das hiesige Studentenleben hin und wieder selbst über das Maß jener anderen Hochschulen vertieuert. Müßig unsere Gastwirthe sich fragen, ob das, was sie dem Studierenden an Speise und Trank bieten, von gleicher Güte

Die mit dem Jahre 1848 hereinbrechenden politischen Stürme boten ihm reiche Gelegenheit, seine auf strengem Konstitutionalismus fußenden staatsrechtlichen Theorien praktisch zu verwerten: Vom Wahlkreis Hagen in die Nationalversammlung entsendet, schwang Vinde sich zu einem der bedeutendsten Führer der für ein erbliches Kaiserthum und eine Reichsverfassung kämpfenden Partei empor und verheißte diesen seinen Stumpfsinn als Mitglied des Erfurter Parlaments. Seit 1849 getriebte Vinde auch dem preussischen Abgeordnetenhaus an, wo er zwischen den demokratischen und reaktionären Tendenzen zu vermitteln suchte. Er nahm an allen wichtigen Debatten hervorragenden Antheil, und die Gewalt seiner Rede fand nicht nur in Deutschland, sondern auch über dessen Grenzen hinaus ein weithin vernehmbares Echo.

Bekannt ist sein hervorragender Antheil an den Debatte des Abgeordnetenhauses über Karseffen, Schleswig-Holstein und die Anerkennung Italiens. Abgesehen von einigen Jahren freiwilliger Zurückgezogenheit — 1858 bis 1861 — war die öffentliche Thätigkeit Vinde's als preussischer Abgeordneter bis zum Jahre 1867, wo er in ben Reichstag des Norddeutschen Bundes gewählt wurde, eine ununterbrochene. 1846 gelangte Vinde durch Erbschaft in den Besitz des bedeutenden Familienfideicommissus Dönhafen im Hannoverischen, wo er später seinen regelmäßigen Wohnsitz nahm. Mit ihm ist einer der besten deutschen Männer der letzten Jahrzehnte aus dem Leben geschieden.

Bermischtes.

In den höher gelegenen Gegenden des Harzes ist die Temperatur noch immer keine frühlingartige und zigt namentlich während der Nächte einen winterlichen Charakter.

In der Provinz Posen bei dem Fronfeldnamense in Austerlitz befand sich unter dem Militär-Botaniker-Berlin der Tempeldener (der Schames) der ickaltrischen Gemeine.

oder bei gleicher Güte nicht theurer ist, als er es in Leipzig haben kann. Möchten insbesondere diejenigen Mitbürger, welche Studentenquartiere vermieten, bedenken, daß sie theilweise schon über Donner und Leipziger Wohnungspreise hinausgegangen sind. Wenn z. B. ein einfaches Studentenquartier für ein kurzes Sommersemester (ohne Bett und Beheizung) dreißig Thaler kosten soll, wenn man die jährliche Vermietung von acht auf zwölf Thaler, also um fünfzig Procent steigert u. s. w., so ist man damit bereits bei Berliner Preisen angekommen und wird sich nicht wundern dürfen, wenn solche Quartiere künftighin (und theilweise schon jetzt) semesterlang leer stehen und der maßlos gesuchte Gewinn sich in bitteren Schaden verwandelt. Eine Studentenschaft von tausend Mitgliedern, wie Halle sie seit her hat, repräsentirt für die Stadt eine Nahrungsquelle von mindestens 300,000 Thln. jährlich: diese Nahrungsquelle kann man sich bei schonender Behandlung erhalten, oder auch durch unersättlich habgierige Ueberausbeutung ruiniren. Möchten die, welche sich der letzteren schuldig gemacht haben (— es gibt ja auch noch ehrenwerthe Ausnahmen —) hiervon ablassen, ehe es zu spät ist; die Freuzug einer Universität ruiniert sich schnell, und stellt sich langsam wieder her. —

Handel und Verkehr.
— Die Direction der Magdeburg-Röthen-Halle-Leipziger Eisenbahn theilt mit, daß die Dividende der Stammactien des alten Unternehmens für das Jahr 1874 auf

42 Mark (14 %) pro Stück festgesetzt ist und sofort erhoben werden kann.
— Weimar, 6. Juni. Weimar und nach diesem auch Altenburg haben ihre Kassenkassirer zur Einlösung aufgezurufen; mit dem 1. Juli 1876 werden dieselben rechtlich werthlos.
— Die schon seit längerer Zeit in Angriff genommene Verbindungsbahn zwischen Pirna und Rameau, von welcher man gehofft hatte, daß sie noch dieses Jahr vollendet werden würde, hat in ihrer Herbeiführung eine betrübende Verzögerung erhalten. Wie sich neuerlich herausgestellt, haben nämlich, unweit Pirna, am Bahnkörper so bedeutende Dammrutschungen, Senkungen oder Zusammenbrüche stattgefunden, daß auf diesem Streckentheile die ganze Trasse, wegen des zu weichen Untergrundes, aufgegeben und nach einer andern Linie verlegt werden muß. Daß von diesem unersetzlichen Vorkommniß die Tagespresse bisher kein Wort berichtet hat, will man tiefer liebenden Gründern zuschreiben.

Original-Depesche des Hall. Tageblatts.
(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 8. Juni, Nachmittags. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung die Provinzialordnung in namentlicher Abstimmung mit 213 gegen 148 Stimmen an.

Land- und Hauswirthschaft.
— Während in Frankreich die Reblaus ihre Verwüstungen fortsetzt, in Amerika der Kartoffelbock gefürchtet ist und in Deutschland an verschiedenen Orten die Wollaus die Apfelbäume sehr schädigt, tritt auch in den gelegenen Fluren Italiens eine Krankheit auf, welche einen der wichtigsten Kulturzweige zu vernichten droht. In dem Bulletin de la Société d'Acclimatation theilt Herrite nämlich mit, daß sich eine Krankheit über die Limonen- und Citronenbäume Stilleins allgemein verbreitet habe. Die Schuld soll auf die Züchter selbst zurückzuführen, da sie die Bäume zu einem übermäßigen Fruchttrage zwingen haben. Herrite hat festgestellt, daß die Bäume zu dicht gepflanzt und übermäßig gedüngt worden sind, daß man außerdem Freilichte abguberechen, daher das Absterben der Pflanzen. Für die Einwohner liegt die Sache sehr schlimm, denn Drangen und Citronen bilden ihren vorzüglichsten Handelsartikel. Das einzige Mittel besteht darin, durchaus gesunde Pflanz auf die Stämme der bittieren Drange zu pflanzen, was man auch schon in den letzten Jahren vielfach gethan hat. Da aber diese Veredlungen 8—10 Jahre bis zur ersten Blüthe brauchen, vertritt natürlich eine sehr lange Zeit, bis die alten Plantagen durch neue ersetzt werden können.

Bekanntmachung.
Der Herr Kaufmann **Jahberg**, Oberglauch 30, ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im 9. Bezirk entlassen. An seine Stelle ist der Herr Bädermeister **Dhms**, Oberglauch 10, zum Armen-Vorsteher gewählt.
Halle, den 3. Juni 1875.

Der Magistrat.
Der Termin für den Anfrucht solcher offenen Geschäftskarten, als Gegenstände der Vererbung gegen die Karte für Druckarbeiten, bei welchen — entgegen der seit dem 1. Januar d. J. gültigen Bestimmung — die Mittheilungen noch in früherer Weise auf der Vorderseite stehen, wird mit Rücksicht auf die aus den Kreisen des Handelslandes zu erkennen gegebenen Wünsche bis zum 1. October d. J. verlängert. Nach dieser Zeit werden nur solche offene Geschäftskarten zur Beförderung gegen die Druckarbeiten zugelassen, welche den Bestimmungen der Postordnung entsprechen, mithin nicht allein die Größe und Form der gewöhnlichen Postkarten haben, sondern auch auf der Vorderseite nur die Adresse tragen und die gedruckten Mittheilungen auf der Rückseite enthalten.
Kaiserliches General-Postamt.

Land- und Hauswirthschaft.
Anst. Schlafstelle m. R. Trübel 13.
Anst. Schlafstelle m. R. Schulberg 8, I.
Anst. Schlafstelle m. R. Zapfenstr. 19, I.
Anst. Schlafst. H. Ulrichstr. 4.
Schäfte werd. angeh. H. Ulrichstr. 4.
Mithwobner geucht Martz 17, 3 Er.
Ein großer Niedertage-Schuppen ist sofort zu vermieten
alter Martz 25.
Ein Beamter sucht eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer u. nahe der Post oder Königsviertel zum 1. Juli oder 1. Oct. Nf. unter F. 46 postlagernd Postamt 1.

Vererbung von offenen Geschäftskarten.
Der Termin für den Anfrucht solcher offenen Geschäftskarten, als Gegenstände der Vererbung gegen die Karte für Druckarbeiten, bei welchen — entgegen der seit dem 1. Januar d. J. gültigen Bestimmung — die Mittheilungen noch in früherer Weise auf der Vorderseite stehen, wird mit Rücksicht auf die aus den Kreisen des Handelslandes zu erkennen gegebenen Wünsche bis zum 1. October d. J. verlängert. Nach dieser Zeit werden nur solche offene Geschäftskarten zur Beförderung gegen die Druckarbeiten zugelassen, welche den Bestimmungen der Postordnung entsprechen, mithin nicht allein die Größe und Form der gewöhnlichen Postkarten haben, sondern auch auf der Vorderseite nur die Adresse tragen und die gedruckten Mittheilungen auf der Rückseite enthalten.
Berlin W., den 4. Juni 1875.

Zu vermieten
und sofort oder zum 1. Juli zu beziehen ist die 1. Etage des Hauses Mühweg 26.
C. Müller, Bäckermstr., gr. Steinstr. 70.
Auch habe ich 2 schlachtbare Schweine zu verkaufen.
Eine herrschaftl. Parterre-Wohnung von 4 St., 3 R. u. Zubehör, zur Zeit von Frau Hauptmann Augustin bewohnt, zu vermieten und zum 1. Oct. zu beziehen. Näh. ertheilt Hauseigent. **Müll.**, Geistthor 5g, II.
Gr. Ulrichsstraße 23 ist die 2te Etage mit 4 St., 2 R., 1 Küche und sonstigem Zubeh. zum 1. October zu beziehen. Näheres beim Wirth, überm Hof 1 Er.
Ich suche eine Niedertage zu Briguettes. **Wobler**, gr. Ulrichsstraße 23.
2 St., 2 R., 1 K. sind sofort oder später zu vermieten
Karlstraße 14.

Wohnungs-Gesuch.
Zum 1. October wird in der Nähe des Bahnhofs eine fr. Wohnung von 2 Stuben, 1 oder 2 R. nebst Zub. gesucht. Offerten unter A. P. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.
Die Arbeiten und Materialien-Lieferung zur Ausführung von Thonrohrkanälen in
a) der Schimmelgasse,
b) der Grünstraße,
c) der Wuchererstraße,
d) auf dem Steg
sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.
Anschläge nebst Zeichnungen und Bindungen liegen im Stadtbau-Amt (Waage, im Seitenflügel) zur Einsicht aus, und werden ebenfalls selbst Offerten bis zum Eröffnungsstermine Dienstag den 15. d. M. Vormittags 10 Uhr entgegengenommen.
Halle, den 7. Juni 1875.
Das Stadtbauamt.

Eine Wohnung
in erster Etage, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern und Zubehör, ist zum 1. Juli oder auch später zu vermieten. Zu erst. in der Papierhandlung **Keipzigerstraße 11.**
2 herrschaftliche elegante Wohnungen, je 10 Piesen, Bodentammer, Keller und Loggia vermietet jetzt oder später
am Geistthor 22.
Wohnung 1. Etage zu vermieten, 3 St., 2 R. u. R.
Eine freundliche Wohnung, 3 St., 3 R., K. und Zubehör, ist zum 1. Juli oder 1. October zu beziehen. gr. Ulrichsstraße 27.
Näheres H. Ulrichsstraße 20, I.
2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Wasserleitung, zum 1. October an ruhige Leute zu vermieten.
Dasselbst ein eiserner Thorweg in gutem Zustande zu verkaufen.
Wurfstraße 15 zu vermieten und sof. oder Johanni zu beziehen 2 St., 3 R. u.
Eine Wohnung zu 56 % ist zum 1. Juli oder später an ruhige Leute zu vermieten
gr. Ulrichsstraße 7.
Eine Wohnung, 3 St., 2 St., R. u. Zub., zu 110 % 1. Juli zu bez. gr. Steinstr. 32b.
Eine Stube, Kammer, Küche zu vermieten
Ludwigsstraße 3.
Möbl. Stuben und Kammern zu vermieten
Steinweg 42, 1 Er.
Möbl. St. zu verm. H. Ulrichsstr. 1 b II.
Möbl. Stube mit Bett Dachritzg. 4, I.
Möbl. Zimmer zu vermieten
alter Martz 15, I.
Möblirte Zimmer mit oder ohne Bett sind sofort zu vermieten
Grünstraße 2, II.
Einige Herren finden Logis und Kost zu billiger Preise. Näheres Exped. d. Bl.
Frdl. möbl. Stube u. R. Trübel 17.
Anst. Schlafstelle gr. Ulrichsstr. 47, III.

Familien-Nachrichten.
Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden heute hoch erfreut
Prof. Dr. Georg Cantor,
Bally Cantor geb. Gutmann.
Halle, den 8. Juni 1875.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Sohnes und Bruders, **Carl Hüpfen**, sagen Allen, insbesondere dem Herrn Fabrikant **Wernicke**, sowie auch seinen Kollegen, welche ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, unsern herzlichsten Dank.
Ableben und Halle, den 6. Juni 1875.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.
Zunehm Martz Wohnung.
In der Nacht vom 30. zum 31. Mai cr. sind von rufloser Hand 3 Sandsteinpfeiler von der Einfriedigungsmauer des Grundstücks Klausdorvorstadt Nr. 1, dem Steinmetzstr. 2, abgerissen worden.
Die Wohnung wird dem zugewiesenen, der den Freier der königlichen Staatsanwaltschaft oder der unterzeichneten Behörde zur Anzeige bringt.
Halle, den 5. Juni 1875.
Die Polizei-Verwaltung.

Damen = Schneiderei
Veränderungshalber ist die obere Etage in meinem Hause, **Margarethenstraße 2**, zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen.
Schlegel.

Ein Kanarienvogel
entflogen. Gegen 1 % Wohnung abzugeben
große Steinstraße 67.

Das Stadtbauamt.
Für mein Colonialwaaren-, Wein- & Delicatessen-Geschäft suche zum 1. Juli c. einen brauchbaren gewandten jungen Mann als **Commis** gegen guten Gehalt. Nur solche mögen sich melden, denen die besten Zeugnisse zur Seite stehen.
Weimar im Juni 1875.
Hermann Sommer.

1 oder 2 Frauen zum Kartoffelshaden werden sofort gesucht
Königsstraße 40, 2 Er.
Für meine **Wäsche- und Weißwäanderhandlung** suche ich eine gewandte **Verkäuflerin**.
F. B. Händler,
große Ulrichsstraße 60.
Mädchen für Küche und Haus, einige zuweil. **Kinderfrauen** für seine Herrschaft, nach außerhalb gesucht.
Stellen suchen
einige **Hausmädchen** im Platten, Serviren und Nähen ersuchen, durch
Emma Verhe, gr. Klausstr. 28.
Ein **arbeitsames Hausmädchen** sofort od. 1. Juli gesucht
H. Klausstraße 18.
Ein **Hausmädchen**, das im Waschen, Plätten und Nähen erfahren ist, sucht zum 1. Juli
Frau **Reisgerichsradt Vertram**, H. Ulrichsstr. 16.
Ein **ordentliches Mädchen** für eine einzelne Dame, welche ein kleines Kind und die Wäsche zu besorgen hat, wird gesucht
Königsstr. 25, 2. R., rechts.
Ein **Mädchen**, das etwas vom Kochen versteht, w. z. 1. Juli gesucht
Paradeplatz 5.
Ein **Mädchen** von 16—18 Jahren wird Mittags zur Aufwartung gesucht. Zu erst. in der Exped. d. Bl.
Tüchtige Mädchen o. außerhalb m. guten Zeugnissen suchen Stellen durch
Frau **Scholle**, Rannischestr. 22.
Eine **Frau** sucht Beschäftigung im Waschen
Gommergasse 4.
Ein **Sohn** rechtl. Eltern, welcher Lust hat Schuhmacher zu werden, sucht bald eine Stelle. Zu erst. in der Exped.

Vereinigte Dienstmänner.
(Eingetragene Genossenschaft.)
Sonntag den 13. Juni d. J., findet Nachmittags 3/4 Uhr im Gasthof zum **Schwan**, gr. Steinstraße 21, die erste **ordentliche General-Versammlung** der **vereinigten Dienstmänner** statt. Pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.
Tagesordnung:
1) Vorlesung des **Nachrichtensberichts**.
2) **Befähigung** des **Verwaltungs-Aglements**.
3) **Bestimmung** über die zu vertheilende **Dividende**.
4) **Neuwahl** des **Aufsichtsrathes** und **Vorstandes**.
5) **Geschäftliche** Mittheilung.
Halle, den 6. Juni 1875.
Der Aufsichtsrath.
L. P. Domann, Vorsitzender.

Möbelschreiner f. C. Vogler, Wilhelmstr. 3.
Ein **zuverlässiger Arbeiter** findet dauernde Beschäftigung
Martenstr. 2.
Ein **ordentlicher Wirthschafter** wird gesucht
gr. Märkerstr. 8.
Ein **Hausbursche** findet zum 1. Juli Stellung bei
Hr. Franke, Schmeerstr. 35.
Ein **gewandter Schreiber**, 15—19 Jahre alt, findet sofort in meinem Comptoir Stelle.
Hr. Binneweiss.
Ordentliche, **arbeitsame Mädchen** finden sofort und 1. Juli bei hohem Gehalt Stellen durch
Hr. Binneweiss.
Gesunde **Ammen** suchen Stellen durch
Hr. Binneweiss,
gr. Märkerstr. 18.

Ornithologischer Central-Verein für Sachsen u. Thüringen
Versammlung Freitag den 11. Juni Abends 8 Uhr im Hotel zum „**goldenen Ring**“
1. Geschäftliches. 2. Uebersetzung einer Petition. 3. Vorlegung eines Statuts zur Herbeiführung eines Vereinsverbandes. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Vorstand,

Wasserstand der Saale bei Halle.
7. Juni Abds. am neuen Unterp. 1,92 M.
8. Juni Morgens am Unterpegel 1,92 M.
7. Juni Abds. am alten Unterpegel 1,92 M.
8. Juni Morgens am Unterpegel 1,92 M.

Ordentliche, arbeitsame Mädchen finden sofort und 1. Juli bei hohem Gehalt Stellen durch
Hr. Binneweiss.
Gesunde **Ammen** suchen Stellen durch
Hr. Binneweiss,
gr. Märkerstr. 18.

Bekanntmachung.
Der Termin für den Anfrucht solcher offenen Geschäftskarten, als Gegenstände der Vererbung gegen die Karte für Druckarbeiten, bei welchen — entgegen der seit dem 1. Januar d. J. gültigen Bestimmung — die Mittheilungen noch in früherer Weise auf der Vorderseite stehen, wird mit Rücksicht auf die aus den Kreisen des Handelslandes zu erkennen gegebenen Wünsche bis zum 1. October d. J. verlängert. Nach dieser Zeit werden nur solche offene Geschäftskarten zur Beförderung gegen die Druckarbeiten zugelassen, welche den Bestimmungen der Postordnung entsprechen, mithin nicht allein die Größe und Form der gewöhnlichen Postkarten haben, sondern auch auf der Vorderseite nur die Adresse tragen und die gedruckten Mittheilungen auf der Rückseite enthalten.
Berlin W., den 4. Juni 1875.

Wohnungs-Gesuch.
Zum 1. October wird in der Nähe des Bahnhofs eine fr. Wohnung von 2 Stuben, 1 oder 2 R. nebst Zub. gesucht. Offerten unter A. P. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe
 wird der **Ausverkauf, 11, gr. Steinstraße 11**, noch einige Zeit fortgesetzt.
Loeser Cerf, Feinwebhandlung u. Wäsche-Fabrik, 11, gr. Steinstraße 11.

Die **Annahmestelle von Annoncen** für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen, Herrentragen u. Schläpfe, sowie eine Partie bunte und ungebleichte baumwollene Strickgarne empfiehlt zum Selbstkostenpreis. **in Halle a/S., Rudolf Mosse.** Brüdlerstrasse 14, 1 Tr.

Neue Isländer Seringe, delikat, hart, weiß, stechend fest, frische Sendung, empfiehlt
G. Friedrich, Bärgasse 10.
 Große harte saure Gurken, schon im Geschmack bei **G. Friedrich.**

Eiserne Gartenkühle empfiehlt
W. Rapsilber, Schlossmeister, Gollgasse 8.
 Dasselbst wird ein Verfrägen angenommen.
 Anabenstiefelchen, elegant und dauerhaft, empfiehlt in großer Auswahl billigst
Aug. Pabst, gr. Ulrichstr. 54.

Die alte, sehr beliebte
Loretto-Cigarre
 ist wieder eingetroffen,
 a Stück 6 S., a Kiste 1 R. 15 Gr.
Otto Lippold, gr. Steinstr. 13.

Cuba-Cigarren,
 in vorzüglicher Qualität empfiehlt
C. Rothenburg, Königplatz 6.

Nur kurze Zeit!
Ausverkauf
 sämtlicher Putzartikel
 zum Selbstkostenpreise, bei großen Posten billiger
gr. Ulrichsstraße 7.

Gegen Motten (bestes Mittel)
 echt Tugenteder-Absäße, a d. 4 Gr.
Niemeyerstr. 1.

Wegungshaber ist ein nußbaum. u. dirl. Meublement, sowie einige Betten und andere Sachen billig zu verkaufen
Zin's Garten 9.
 Sein Lager selbstgef. Sopha, Matratzen und Bettstellen empf. Zin, Weißstr. 24.

Auction.
 Montag den 14. Juni c. Nachmittags 1 Uhr verleihere ich H. Wärfelstraße 3 in der Mittag'schen Nachsch-Sache versch. Möbel, Federbetten, Wäsche, Frauenteilungsstücke und Hausgeräth.
W. Elste, gerichtl. Auct.-Commissar.
 Ein Clavier für Anfänger billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.
 Ein mittl. großes Haus, rentierend, ist preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt Herr Berger, am Markt.

Riebeck'sche Briquettes
 (Oberdröbling.) sowie Werischen-Weißener Presssteine,
 Holz und Steinkohlen zum Sommerpreis.
 Händler und größere Abnehmer erhalten zum Grubenpreis. **Carl Martini, Laubengasse 3**

Ein Haus zu verkaufen in Glaucha. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 1000 Lthr. auf gute Hypoth. auszuleihen. Nr. unter A. 50 in der Exped. d. Bl.
 Ein tafelförmiges Pianosorte mit Metallplatte wegen Umzug zu verkaufen
 Lindenstraße 3.

Ein geb. Sopha, geb. Bettst., 1 Tisch zu verkaufen
 gr. Brauhausgasse 26.
 Gute Federbetten, Bettwäsche, billig zu verkaufen
 Schüllerhof 3, 1 Tr.

Ein noch fast neuer Entree-Verfrägen ist billig zu verkaufen
Grünstr. 2, 2 Tr.
 Ein gebrauchter Kinderwagen ist zu verkaufen
Cement-Zonnen
 sind zu verkaufen
 Königstraße 32.

Täglich frische Dresdner Walderdbeeren und Kirschen bei C. Müller.
 Schwarze wollene Spitzen, Perlbefäße, Stulpen u. Aragen, Kranzen, Herrentragen u. Schläpfe, sowie eine Partie bunte und ungebleichte baumwollene Strickgarne empfiehlt zum Selbstkostenpreis.
L. Ziessler, Alter Markt 1.

Damenwäsche, Nachtjacken, Beinkleider, Unterröcke, Nachthauben, Schürzen, Kragen, Manschetten, Taschentücher etc., sowie Oberhemden
 von Shirting, Chiffon u. Leinen, mit langfälligen, Auer- und gestickten Einsätzen, Kragen, Manschetten, Einsätze, Serviteurs, Chemisettes etc. nach Maass unter Garantie empfiehlt
Fr. Kauffeldt,
 Leipzigerstrasse 5, vis-à-vis vom Goldenen Löwen. [B. 7278]

Von gesund. trock. Futtermais, Futtergerste, Hafer, Erbsenschrot und Graupenfutter halten stets Lager und erlassen diese Artikel billigst
Fröhlich & Rossbach, Königsstraße.

Beste doppelt gesiebte Engl. Schmiede-Nusskohlen, frisch aus den Kälhen, billigst bei
Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12.

Werischen-Weißener Presssteine u. Briquettes l. Qu. Steinkohlen und Holz zum Sommerpreis.
 Händler und Abnehmer größerer Posten erhalten zum Grubenpreis.
C. Martini, Laubengasse 3.

Bestellungen auf **Nielebener Stückkohle** werden Herrenstr. Nr. 2 bei Herrn Planert u. Sophienstr. Nr. 12 part. angenommen und jederzeit prompt ausgeführt werden.

Einem vereh. Publikum bringen hiermit zur Anzeige, daß alle vorkommenden Erd-Bohrarbeiten, Brunnenbaue in jeder Tiefe und Breite, als Wirtschaftsz- und Fabrikbrunnen sowie auch Entschäde und unterirdische Stellen billig und sauber ausgeführt werden.
Wilhelm Ringbauer, Brunnenbauer u. Bergmann, Grajeweg 16
Gottfried Haack, Dessauer Straße 1.
 50 Ctr. Speisefartoffeln, auch in einzelnen Centnern zu verk. alte Promenade 19, I.

Frischer Kalk
 Mittwoch den 9. Juni in der Stengel'schen Ziegelei am Hamkerthor.

Brennholz u. Spähne Niemeyerstr. 10.
 6 Stück Läufer-Schweine zu verkaufen
 Kollengasse 14.

Schlachtbare Schweine verk. Fleischerstr. 3.
Eine Jagdhündin
 und 3-4 junge Jagdhunde, reine Race, sind preiswerth zu verkaufen
 Wuchererstraße 9.

Heu
 in gepreßten Ballen von ca. 2 1/2 Ctr. gebe ich jetzt auch einzelne Ballen zum Preise von 6 1/2 Mart pro Centner frei hier ab.
Adolph Loeber, alter Markt 10, I.

Obstverpackung.
 Die diesjährigen Obstmengen der Rittergüter Brachstedt und Siegeldorf sollen am Sonntag den 12. Juni Vormittags 10 Uhr im Wenneke'schen Gasthofe zu Brachstedt messbar verpacket werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Ein freundl. in gutem Zustande befindliches, nicht zu großes
Privat-Haus,
 Mitte der Stadt, wird sofort zu kaufen gesucht. Fr. Offerten sub E. 5. 100 an Haasestein & Vogler, hier, Leipzigerstraße 102. [H. 5,752b]

Ein größeres
Bauterrain
 in Halle a/S., wo Schienenverbindung vorhanden oder zu erlangen ist, wird zu kaufen gesucht. Fr. Offerten sub E. 1000 nebst Größe und näherer Angabe der Lage, mit äußerster Preisforderung und Bedingungen sind an Haasestein & Vogler, Halle a/S., zu richten.

Mit 1000 R. Anzahlung wird ein gut gelegenes Wohnhaus zu kaufen gesucht. Gebrüder Off. wolle man unter E. W. 19 in der Exped. d. Bl. niederlegen.
 Ein gut gehaltenes Kleider-Secretair wird zu kaufen gesucht. Näheres durch Frau Binneweiß.

Eine Pumpe wird gef. Wühlweg 26a. Dasselbst eine Wohnung 2 St., K., S. nebst Zubehör zu vermieten.

Wilhelm Seydewitz,
 Ziegel- und Schieferdecker-Meister, Halle a/S., gr. Schlossgasse 10, empfiehlt sich bei vorkommenden Ziegel-, Schiefer- und Papparbeiten ganz ergebenst.
 Alle Sorten Erde vorräthig bei **J. Grohmann, gr. Schlam 4.**

Für französischen Unterricht wird eine Lehrerin gesucht. Offerten unter K. 10. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Schutzpockenimpfung
 Mittwoch den 9., 16., 23. und 30. d. Mts. Punkt 3 Uhr.
Dr. Dümke.

Pockenimpfung.
 Ich impfe Freitag den 11. und 18. Juni Nachmittags 3 Uhr die Pocken.
Dr. Kunze.

Restauration zum „Feldschlösschen“.
Henes franz. Billard.
 (S. 5,398b) **Franz Schlitte.**

Bad Wittekind.
 Donnerstag den 10. u. Freitag den 11. Juni
Concert
 vom Haleschen Stadtorchester.
 Anfang 4 1/2 Uhr. Entrée 25 R.-Pfg.
W. Halle, Stadtmusik-Director.

Münchner Keller.
 Mittwoch Gesellschaftstag. (S. 7294.)
 Stachelbier- und div. Kaffeebräuen.

Lüderitz's Berg.
 Mittwoch Gesellschaftstag.

Circus Herzog-Schumann.
 Königsplatz, Merseb. Chauffee-Ecke.
 Heute, Mittwoch, den 9. Juni 7 1/2 Uhr
Große Vorstellung.
 3. Aufführung der mit größtem Beifall in ganz Europa aufgenommenen Fantomine

Aschenbrödel,
 großes Zaubermärchen in 3 Akten und einem Schluß-Triumphzug, mimisch dargestellt von 50 bis 8 jährigen Kindern in der brillantesten Ausstattung. — Es erscheinen 16 japanische Pantom., mit niegesehenen Prachtgeschirre. — Die kleinsten und schönsten Miniatur-Equipagen und Carrossen, die je in einem Circus gezeigt wurden. — Der Triumphzug wird besonders durch zwei der prachtvollsten Gala-Wagen bezaunt mit 8 der schönsten Pantom.'s hergerichtet werden. — Vorkommende Tänze werden von Kindern von 6 bis 8 Jahren mit größter Präcision ausgeführt.

Außerdem 14 Productionen der höheren Kunst, Piercedressur, sowie Auftreten sämtlicher Clowns.
 Alles Nähere durch Tageszettel. Morgen **Donnerstag große Vorstellung mit Aschenbrödel.**
Die Direction.

Hallescher Turn-Verein.
 Montags u. Donnerstags Übung.